

**Pränumerations-Bedingnisse:**  
 Für Pest u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,  
 vierteljährlich 2 fl. 45 kr.  
 Mit täglicher Zustellung in's Haus  
 halbjährlich 6 fl. C. M.,  
 vierteljährlich 3 " "  
 Mit Postversendung halbjährlich  
 7 fl. 30 kr. C. M.,  
 vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

**Insertionsgebühren:**  
 Für die Einrückung einer Amal ge-  
 spalteten Pettzeile 3 fr., bei 3mal-  
 ger Insertion nur 2 fr. C. M.  
**Expeditionsgewölbe:**  
 Universitäts-Gasse, Nr. 4.  
**Redaktion:**  
 in demselben Hause, im 1. Stod.

Nro. 228.

Mittwoch, 6. Oktober.

1852.

## Einladung zur Pränumeration auf das politisch-belletristische Tageblatt „Der Spiegel“

für die Zeit  
 vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1852.

**Pränumerationsbedingungen:**  
 In Voto im Expeditionstokale abgeholt . . . 2 fl. 45 kr. C. M.  
 In Voto mit Zustellung in's Haus . . . 3 " "  
 Für Auswärtige mit Postversendung . . . 3 " 45 " "  
 Der Pränumerationsbetrag kann durch jedes f. f.  
 Postamt unter der Adresse an die Expedition des  
 „Spiegels“ in Pest franko eingesendet werden.  
**Die Expedition des „Spiegels.“**  
 Universitätsgasse Nr. 4

### Oesterreich.

**Wien.** Nächstens wird in der Verlags-Handlung von E. Sommer hier selbst: „Der Feldzug gegen die insurgirte Residenzstadt Wien im Oktober 1848,“ als Einleitung zu der Winterkampagne unter Feldmarschall Fürst Windischgrätz, nach offiziellen Quellen erscheinen.

\* Die gesammte Bodenfläche der Monarchie enthält nach den neuesten statistischen Erhebungen des Ministeriums 11,593,02 Quadratmeilen, wovon unter die produktive 9,964,37 D.-M. und unter die unproduktive 1,628,65 D.-M. gerechnet werden; es kommen mithin auf 10,000 Joch 8595 J. produktive Bodenfläche zu stehen, wobei wohl zu bemerken ist, daß zu der unproduktiven Bodenfläche auch die Bauaree und die Flächen zugehört sind, welche die Straßen und Wege, Kanäle u. einnehmen. Nach dem Verhältnis der produktiven Bodenfläche ist die Nugnießung im österr. Kaiserstaate in folgender Verteilung ausgesprochen. Zu Weckern sind verwendet 3,529,75 D.-M., zu Weingärten 165,77 D.-M., zu Gärten und Wiesen 1,202,81, zu Weiden 1,528,40, zu Waldungen 3,523,96 und anderen Kulturen 13,68 Quadratmeilen.

### Deutschland.

**Frankfurt, 30. Sept.** Gegen die Mittheilung von Seite des Senates, daß bei der bevorstehenden Wahl der neuen gesetzgebenden Versammlung Israeliten und Landbewohner keine Mitwirkung zuzugestehen sei, soll von Seite der Letzteren in ihrer gestrigen Sitzung Protest eingelegt worden sein.

\*\* Zu dem Baue der Synagoge der strenggläubigen Partei der hiesigen jüdischen Gemeinde, welcher befanntlich entsprechende Geldmittel zu Gebote stehen, wird heute der Grundstein gelegt.

\*\* Die hiesigen königlich preussischen Truppen haben für den verstorbenen Herzog von Wellington, welcher die Würde eines königl. preussischen Feldmarschalls bekleidete, seit vorgestern für drei Tage Trauer angelegt.

### Feuilleton.

#### Der Rezensent.

Novelle von Karl Braasch  
 (Fortsetzung.)

4.

Die Nachmittagsstunden, die Dersfeld bisher gewöhnlich im Kaffeehause mit Zeitungslesen zugebracht hatte, widmete er jetzt Fräulein Hallen. Sie hatte ihn gebeten, ihr beim Studium ihrer Julia behilflich zu sein und er versuchte nicht, dem mit allem Eifer nachzukommen. Acht Tage genüßten, um sich Beide vollkommen verstehen zu lassen. — Daß das Gespräch oft vom Gegenstande abschweifte, versteht sich von selbst, ebenso wie es auf der Hand liegt, daß Malwine dabei die erste beste Gelegenheit wahr nahm, es auf die Rezensenten hinüber zu lenken.

„Jetzt, da ich Sie kenne,“ sagte sie, „zweifle ich eben so wenig, als meine Kollegen daran, daß Sie der Berichterstatter für die Theaterzeitung sind. Ihr ganzes Wesen spiegelt sich darin ab.“

„Ich verstehe Sie nicht.“

„Nun denn, soll ich Sie charakterisiren?“

„Warum nicht?“ erwiderte er lächelnd. — „Es ist

\*\* Die hiesige sogenannte „Reformpartei“ trifft schon Vorbereitungen zu der Wahlschlacht, die gegen Ende nächsten Monats geliefert werden soll. Die Partei scheint diesmal ihres Sieges im Voraus gewiß zu sein, und beschäftigt sich bereits mit der Anfertigung ihrer Kandidatenliste.

\*\* Prinz Lucian Bonaparte hat gestern Nachmittags in Bad Homburg die Bank gesprengt; der Gewinn beträgt angeblich 480,000 Fr.

\*\* In Elbing wurde die freie Gemeinde aufgelöst.

\*\* Aus Hamburg wird ziemlich bestimmt gemeldet, daß, wie in Frankfurt so auch dort, die Juden von Neuem von jeder Theilnahme an Regierung und Vertretung der freien Stadt ausgeschlossen werden sollen, und daß man durch diese Maßregel den Intentionen des Bundestages, die freien Städte zu ihren alten Verfassungen und Einrichtungen vollständig zurückkehren zu sehen, entgegen zu kommen glaube.

### Frankreich.

**Paris, 30. Sept.** Die nächste Wirkung des Komplottes sind allseitige Manifestationen in den Departements, wo im Beisein der Behörden Le Deums gesungen werden. Zu St. Cloud fand ebenfalls schon am Sonntag sogleich nach dem Eintreffen der Nachricht ein Le Deum statt, dem der Erzbischof Jerome, die Driste-herden, mehrere hohe Offiziere, Beamten u. s. w. beiwohnten. Zu Toulouse wurde, wie man erzählt, der Präsident beim Herauskommen aus der Kirche mit dem Rufe „Vive l'Empereur!“ empfangen. Es laufen auch schon Adressen ein, die von dem Marsseiler Attentat Veranlassung nehmen, das Kaiserthum als schlechterdings notwendig zu betrachten. Die des Maires und der Einwohnerschaft von Dünkirchen ist in diesem Sinne abgefaßt. Die Mitglieder des Friedensgerichtes vom Kanton Saarburg schließen eine ähnliche Zuschrift mit der kurzen Aufforderung: „Soyez notre Empereur.“

\*\* Eine hochgestellte Person soll sich geäußert haben: „Der Senat wird wahrscheinlich erst für Ende Oktober einberufen werden; wenn sich nichtsdestoweniger unter den Herren einige befinden, welche die Absicht haben, sich nach Tours zu begeben, so glaube ich Grund zu haben, zu glauben, daß Sr. Hoheit sich hierüber sehr zufrieden zeigen wird.“

\*\* Während der Revue, welche der Prinzpräsident in Toulon hielt, fiel ein Schuß; die „Independence Belge“ will denselben einer zufällig vergessenen Patrone im Laufe und einer ungeschickten Handbewegung zuschreiben.

\*\* Der „Moniteur“ veröffentlicht das Studienprogramm für die höheren Normal Schulen. Das Studium der neueren Philosophie ist förmlich ausgeschlossen. Die Geschichte der Philosophie hört mit Leibniz und Newton auf; der Unterricht in der Geschichte schließt mit 1815! Diese Momente sind charakteristisch zur Würdigung der Tendenzen der Gegenwart.

\*\* Die Bank hat beschlossen, mehrere neue Filialbanken in den Provinzen zu gründen.

\*\* In unterrichteten Kreisen versichert man, daß der Minister des Aeußeren, Hr. Drouyn de Lhuys, offizieller Weise den fremden Gesandten die bevorstehende Wiederherstellung des Kaiserreiches angezeigt. Er soll dabei die Bemerkung geäußert haben, daß das Gouvernement auf die Sympathien der Großmächte rechte, da es Louis Napoleon nicht möglich wäre, dem Wunsche der öffentlichen Meinung zu widersprechen. Mehrere Gesandten haben ihre Regierungen bereits von der Mittheilung in Kenntniß gesetzt.

\*\* Dieser Tage fanden zu Roanne, wo Louis Napoleon kürzlich mit Enthusiasmus aufgenommen worden sein sollte, die neuen Municipalwahlen statt. Die Demokraten setzten alle ihre Kandidaten durch. Der Gemeinderath wird wohl aufgelöst werden.

\*\* Wie man hört, wird der Senat sein Werk nicht halb thun, es soll in der Absicht liegen, zugleich Louis Napoleon die konstituierende Allgewalt von Neuem anheimzugeben, wobei es sich dann von selbst versteht, daß die winzigen Reste des Repräsentativsystems, die noch übrig sind, ganz verschwinden. Die Zahl der Senatoren wird sicherlich dann eine unbeschränkte werden.

### Belgien.

**Brüssel.** Man hört, daß das belgische Kabinet es sich angelegen sein läßt, sich zu der russischen Regierung in ein möglichst freundschaftliches Verhältnis zu setzen. — Je weniger es gelingt, die Situation gegen Frankreich vollkommen zu glätten, und je mehr man ein gewisses Mißtrauen nicht gänzlich unterdrücken kann, desto mehr ist man auch bemüht, sich nach allen anderen Seiten hin sichere Freunde zu erwerben. Wir haben früher darauf verwiesen, daß die Entlassung der polnischen Offiziere aus der belgischen Armee nicht wenig durch den Willen motivirt wurde, sich Rußland freundschaftlich zu bezeugen. Man hat dieses Bestreben fortgesetzt und soll in der That so weit Resultate erzielt haben, als Kaiser Nikolaus zunächst auf seine Vertretung in Brüssel in anderer als der bisherigen Weise Zusage gemacht, auch dem König Leopold in anderer Weise seine freundschaftliche Gesinnung zu erkennen gegeben haben soll.

### Großbritannien.

**London, 28. Sept.** Mehrere Wochenblätter legen es der Regierung sehr zur Last, daß sie Belgien einen Theil ihrer moralischen Unterstützung entzogen habe. Nachdem das kleine Land, sagen sie, in der Nachdruckfrage KonzeSSIONen gemacht oder doch zugesagt hat, begünstigt Frankreich den von Cassagnac angedrohten Tarifkrieg durch Erhöhung der Einfuhrzölle auf belgische Artikel. Wird König Leopold jetzt die Abschaffung des Nachdruckes ratifiziren? Wenn ihn England nicht im Stich ließe, würde er sich wohl hüten. Aber der Prinzpräsident wisse nur zu gut, daß der junge Staat — trotz des Besuches, mit dem ihn Königin Viktoria dieses Sommer beehrt hat — an Lord Derby und Lord Malmesbury weder muthige noch aufrichtige Bundesgenossen hat.

\*\* Kapitän Sir Thomas Mailland hat das Kommando über den neulich vom Stapel gelaufenen Kriegs-

interessant, sein geistiges Bild vor sich zu sehen. Ich hoffe, Sie werden treu zeichnen.“

„Ganz gewiß werde ich treu zeichnen. Hören Sie zu, Sie sind stolz, grenzenlos stolz.“

„D nein, Malwine,“ rief er ernst. „Worauf sollte ich stolz sein? Meine Stellung in der Gesellschaft ist eine untergeordnete, ich bin von niederer Herkunft, und noch Eins — ich bin arm!“

„Gerade auf Ihre Armuth sind Sie stolz, Sie brüsten sich damit, Sie wollen der Welt Achtung abzwängen, indem Sie zeigen: Alles, was ich bin, bin ich durch mich und zwar durch mich allein.“

Dersfeld schwieg und schlug die Augen nieder. „Und dieser Stolz, mit der Weltverachtung, die er geschaffen,“ fuhr Malwine fort, „beherrscht jedes Gefühl in Ihrer Brust, kein anderes darf sich in Ihrer Seele regen, ja, daß ich Ihnen offen meine Meinung sage: Sie sind nicht einmal der Liebe fähig!“

„Das ist nicht wahr!“ rief Julius aufspringend.

„D, belügen Sie sich selbst nicht. Was ist es, das Sie zu Paulinen hingezogen hat, was ist es, das Sie bewog, ein Verhältnis mit ihr anzuknüpfen? Nichts anderes, als Ihr Stolz. — Sie, der Arme, wollten diese reiche Verbindung.“

„Nein, Sie schreiben mir unedle Absichten unter, von denen ich mich, Gottlob! frei weiß.“

„Ich will nicht sagen, daß Sie der Reichtum zu Paulinen zog, sondern nur die Lust, die sich zwischen Ihnen und ihr ausdehnt, die reizte Sie, den Sprung zu wagen; Sie wollten der Welt beweisen: „Für mich ist nichts zu hoch.“ Der Widerstand des Vaters und des Bruders besetzte Sie in Ihrem Vorfatze, und die Furcht, welche diese Männer vor Ihnen empfinden, kitzelt Sie. Ich wiederhole es, Ihre ganze Seele ist von Hochmuth erfüllt, und Alles, was Sie thun, wird von ihm diktiert; die Liebe kennen Sie gar nicht.“

„Malwine, ich kenne sie,“ seufzte er und ließ das Haupt auf die Brust sinken.

„Ich wollte Sie nicht verletzen,“ seufzte Malwine jauchend, „nein, ich wollte Ihnen nur einen Spiegel vorhalten, Sie sollten Ihr besseres Ich von der Tyrannei Ihres Lieblingsfehlers befreien, Sie sollten den Groll fahren lassen, der Ihre Seele undüffert, Sie sollten nicht mehr, wie bisher, mit Haß und Bitterkeit gegen Jden erfüllt sein, der Ihrer Meinung nach vom Glücke mehr begünstigt ist, als Sie.“

„Es liegt viel Wahres in dem, was Sie mir gesagt haben,“ sagte Julius nach einer Pause; „aber Sie dürfen mich nicht verdammen. Hören Sie, wie ich zu dieser Ver-

Schraubendampfer „Agamemnon“ (90 Kanonen) erhalten, mit dem Auftrage, das Schiff sogleich zu be- mannen.

\*\* Gestern haben hier zu Ehren des Geburtstages des Grafen Chambord mehrere Bankette der Legitimi- sten stattgefunden.

Italien.

Turin, 28. Sept. Abermals taucht ein Gerücht auf, welches bereits in verschiedenen Formen dagewe- sen und sich stets als grundlos erwiesen, für dessen neueste Version wir daher auch nicht einsehen können. Die offizielle Zeitung von Savoyen will nämlich wieder von einem sehr unwahrscheinlich klingenden Versuch wis- sen, den der Papst von Castel-Gandolfo aus, habe ma- chen wollen. Der ehemalige Minister des Aeußern, Tur- got, der französische Gesandte in Rom, de Rayneval, und der General de Cotte (den man bekanntlich mit einer Mission in Rom beauftragt sagt) sollen den Papst in Castel-Gandolfo besucht haben, um ihn zu bewegen zur Krönung Louis Napoleon's nach Paris zu kommen. Die Rathgeber des Papstes riefen sofort zur Flucht. Bologna war nicht gut zu Land zu erreichen. Man wählte deshalb den Seeweg. Der vorsichtige de Rayne- val hätte jedoch einem französischen Dampfschiffe den Befehl gegeben, an der Küste zu kreuzen. Der Papst und sein Gefolge bestiegen das für sie bereitete Dampf- schiff, angeblich eine Promenade zu machen, das fran- zösische Dampfschiff aber folgte dem des Papstes als Ehrenwache und man war nach einem vergeblichen Ver- suche, die Ehrenwache durch schnelleres Fahren zurück- lassend, genöthigt, nach Castel-Gandolfo zurückzu- kehren.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 5. Oktober nach telegraphischem Berichte:

Table with 3 columns: Item name, Price, and Item name. Includes Metalliques, Anlehen v. 1851 L. A., 1/2% v. 1839, Bankaktien, Lloyd-Aktien, Nordbahn-Aktien, Gloggnitzer, Debenburger, Einz.-Bubweiser, F. Epterb. 40 fl. E., F. Windischgräß, Gr. Keglevich, Waldstein-Lose, Hamburg 2. M., Frankf. a. M. 3 M., London 3 M., Paris 2 M., Kais. Dufaten, Russ. Imperiale, Silber.

\* Zur Feier des glorreichen Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers waren vorgestern sämtliche Büb- nen Pestofens festlich beleuchtet und alle Räume von Zu- schauern überfüllt.

\* Se. Majestät geruhte mit Allerhöchster Ent- scheidung dd. Ofen, 28. September, dem Bischof von Neutra, Paluggay, den Orden der eisernen Krone 1. Klasse; — dem Graf Moriz Pálffy, Obersten und Kom- mandanten des 1. Husarenregimentes, dem Grafen Paul Pálffy, Hauptmann in der Armee, dem Grafen Otto Chotek, Rittmeister des 9. Husarenregimentes, dem Baron Nikolaus Bécsy und Grafen Georg An- drassy, Grundbesitzern, ferner dem Michael Nimely, Erzabten des Martinsbergerklosters das Kleinkreuz des St. Stephansordens; — dem Grafen Joseph Szap- páry, dem Emerich Péchy, Hofrath, dem Peter Hegyessy, Ober-Staatsanwalt des Pesther Bezirkes, und dem Fer- dinand Villar, Abt des Klosters zu Zircz, das Klein- kreuz des Leopoldordens; — dem Ritter Ferdinand Mittls, Ministerialrath, dem Eduard Cseh, Obergespan des Baranyer Komitates, dem Grafen Arnold Pongráh, Obergespan des Neográder Komitates, und dem Grafen Hermann Zichy, Obergespan des Eisenburger Ko- mitates, den Orden der eisernen Krone dritter Klasse; —

dem Johann Limbek, Domherrn zu Stuhlweissenburg, das Kleinkreuz des Franz-Joseph-Ordens; dem Welt- priester Mikolozsy, dem Johann Genschmidt, Salz- nehmer zu Sziget, dem Johann Freundhoffer, Schrift- führersadjunkten und Expeditur zu Sziget, den Donizet Máar und Alois Pendl, Weihpriestern des Benedikti- nerordens, dem Joseph Dulovics, katholischen Pfarrer zu Leutschau, dem Ludwig Toperezer, protestantischen Seelsorger all dort, und dem Dr. Johann Steiner, Seelsorger zu Kremnitz, das goldene Verdienstzeichen mit der Krone; — dem Doktor Eöblin, praktizirenden Arzt in Ofen, dem Forest Koczzy, pens. Salznehmer, dem Anton Pih, gräf. Schönborn'schen, und dem Eduard Urbalek, gräf. Csáti'schen Oberforstmeister, das gol- dene Verdienstzeichen zu verleihen, endlich dem Pesther Bürger, Johann Michel, einen jährlichen Gnadenge- halt von 150 fl. alleranädigst zu bewilligen.

\* Vorgestern Nachmittags um 5 Uhr verlangte ein Schuhmachergeselle im Kaiserbade ein abgesonder- tes Zimmer. Da er nach Verlauf einer Stunde nicht herauskam, und auch das Pochen an der Thüre ohne Erfolg blieb, wurde diese eröffnet und der Gast ganz angekleidet auf der eisernen Laterne erhängt gefunden. Alle Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos.

\* Vorgestern Nachmittags um 4 Uhr wurde in Altosen bei der Schiffswerfte ein männlicher Leichnam aus dem Strome gezogen. Näheres ward noch nicht er- mittelt.

\* In der Ofener Sparkasse wurden im Monat September eingelegt: 118,583 fl. 34 kr. Rückgezahlt wurden 104,728 fl. 45 kr. Die Gesamteinnahmen bet- rugen 409,855 fl. 57 kr. Die Ausgaben 390,854 fl. 28 kr. Bleibt ein Kassenrest von 19,001 fl. 29 kr.

\* Die vorjährige Produktenausstellung ist denn doch nicht so spurlos vorübergegangen, und hat jeden- falls Aneiferung bei den Produzenten erregt; denn trotz- dem, daß wegen Mißwachsens, der sich dieses Jahr in vie- len Gegenden zeigte, heuer keine Produktenausstellung stattfindet, sind doch außer mehreren Anfragen auch wirkliche Sendungen schon geschehen, wozu meh- rere Sorten der schönsten Aepfel gehören, wie auch eine Sonnenblume, welche die seltene Größe von mehr als einem Schuh im Durchmesser hat.

\* Die Idee einer permanenten Kunstausstellung in Pest dürfte bei der Ausschussfözung, wo sie zur Spra- che kommen wird, bedeutende Gegner finden, da mehrere der Ausschussmitglieder wegen der geringen Produktivi- tät, und noch mehr wegen der geringen Kaufkraft des hiesigen Publikums die Zweckmäßigkeit und Rentabilität einer permanenten Ausstellung in Zweifel ziehen. Frei- lich läßt sich dagegen einwenden, daß viele Aktionäre und Nichtaktionäre zur Zeit der Ausstellung bisher ent- weder auf dem Lande oder in Bädern waren, und für diese — jedenfalls Wohlhabenderen — die bisherige Ausstellung so gut als gar nicht existirte. Es wäre aber vielleicht der Gegenstand wichtig genug, und in's Leben des Kunstvereines hinlänglich eingreifend, daß er nicht bloß durch die Ausschussfözung, sondern durch die Ge- neralversammlung der Aktionäre verhandelt würde.

\* Vorgestern fand die Wiederholung der Oper „Norma“ im Nationaltheater statt, und wurde die gelungene Dar- stellung von dem höchst zahlreich anwesenden Publikum mit noch größerem Wohlgefallen aufgenommen. Fr. v. Hasselt- Barth zeigte in Darstellung der Titelpartie den ganzen Reichtum ihrer bewundernswerthen musikalischen Mittel, so wie sie als dramatische Söngerin dargethan, daß sie auf diesem Felde keine Rivalin zu scheuen hat. Die Künstlerin deren Stimme mächtiges Volumen mit elastischer Mannig- faltigkeit des Kolorits verbindet, die in die Geheimnisse eines gebiegenen, in Ueberwindung selbst der größten Schwierigkeiten stegreichen Gesangsvortrages so tief einge- drungen ist, zeigte sich auch bezüglich der dramatischen Aus- führung ihrer Partithe als hervorragende Virtuosa, die das

Tonbild seelenvoll zu beleben, und charakteristisch, daher er- greifend, ja überwältigend zu entwickeln versteht. Die Züge zarter Weiblichkeit wurden eben so klar ausgeprägt als die Momente, in denen die Gewalt der aufgeregten und entseelten Leidenschaften, den Damm der Mäßigung über- stehend, sich zum höchsten Pathos aufschwingt. Und gleich der dramatischen, war auch die musikalische Entäußerung eine Illustration von seltener Virtuosität, die das Publikum stellenweise in Enthusiasmus versetzte. Ward auch jegliche Gesangsnummer von einem eigenthümlichen, die Situation treu abspiegelnden Reize belebt, so waren doch das Terzett im ersten, so wie die Duette im zweiten Akte von besonders ergreifender Wirkung, die stürmische Applaudissements her- vorriefen. Allgemein wurde auch die Fertigkeit und Leich- tigkeit bewundert, mit der die Fremdländerin den ungari- schen Text prononcirte, was, nebenbei erwähnt, dem Lite- raten der ihr hierbei förderlich zur Hand ging, alle Ehre macht. Die Mitwirkung des Herrn Mazzi und der Fräul. Gino ist rühmlich zu erwähnen. Jener entfaltete glücklich die Vorzüge seiner schönen Stimme, wie trefflicher Ge- sangsbildung, nur möchten wir ihm ein etwas animirteres Spiel anrathen, wodurch sich die schönen Vorzüge des Künst- lers in noch wirksamere Weise offenbaren würden. Fr. Gino zeigte Fleiß und Eifer, und war ihre Leistung um so anerkannterwerther, als sie zum glänzenden Erfolge des Duettes im zweiten Akte, das wiederholt werden mußte, wesentlich beitrug. Orchester wie Chöre waren ausgezeich- net, doch schienen uns die Tempi etwas trainirt. Schließlich sei den Bemühungen der Intendantin warmer Dank gebracht, die uns einen solch' seltenen Kunstgenuß ermöglichte. Möch- ten doch ähnlich glänzende Erfolge ihre eiserwilligen und um- sichtigen Bestrebungen würdig belohnen.

\* Vorgestern sahen wir Herrn Deb im hies. deut- schen Interimstheater im Lustspiele: „Liebe kann Al- les, oder die bezöhmte Widerspenstige,“ und lernten in ihm einen viel talentirten jungen Mann von angeneh- mem Aeußern, verständiger Auffassungsgabe und sono- rem Organe kennen. Diese Sonorität beschränkt sich aber auf die tiefere Stimmlage, wodurch der Vortrag etwas monoton erscheint. — Sein verständiges Spiel wurde beifällig aufgenommen, und dürfte sich der ge- gabte Mime bei routinirterer Nuanzirung die Gunst des Publikums nicht minder wie der Kritik zu verschern im Stande sein. Ausgezeichnet war Fr. Hoffmann, die das Trozköpschen mit lebenswürdiger Laune und an- ziehendem Kolorit gab, was ihr vielverdienten Beifall erwarb. In den darauffolgenden Produktionen der 48 Tönzgerinnen sahen wir manche amüsante Piecen, die vie- len Applaus erwarben. Es sei uns gestattet, der Frau Weiß den Wunsch vieler im Publikum auszudrücken, sie möge ihre Zöglinge rechtzeitig Collette machen lassen, da- mit die Zwischenakte nicht über Gebühr ausgedehnt werden. Es sollte vorgestern die erste Produktion nach dem zweiten Akte stattfinden, und mußte nach dem dritten Akte noch eine geraume Zeit gewartet werden.

\* Der junge kaum 17jährige Klavierspieler La Cinnia, der schon in mehreren Konzerten Proben seines außergewöhnlichen Talentes ablegte, wird zu seiner wei- teren Ausbildung nach Italien gehen. Da jedoch hiezu größere materielle Mittel erforderlich sind, haben sich mehrere Kunstfreunde und Kunstfreundinnen gefund- en, die den anstrebenden Virtuosen in seinem Vorhaben un- terstützen.

\* Fr. Buljovszky, welche das Repertoire des Na- tionaltheaters schon mit mehreren gelungenen Ueber- setzungen französischer Stücke bereicherte, hat abermals drei solche eingereicht, nämlich „Rabló-vezér“ (Der Räuberhauptmann), worin Herr Kágló die Hauptrolle spielen wird; „Az élet szinkalái“ (Die Koulissen des Lebens); und ein ganz frei für die Nationalbühne be- arbeitetes „Tiszaháti libácska“ (Das Gänschen von der Theiß).

\* Herr Csépreghy hat ebenfalls ein aus dem

müthbestimmung gekommen bin, ich will Ihnen meinen Le- benslauf erzählen. Mein Vater war ein armer Schuhma- cher, ich verlor ihn, als ich kaum sechs Jahre alt war. — Meine Mutter hatte mit Noth und Sorgen zu kämpfen, und obgleich ich nur ein kleiner Knabe war, so fühlte ich doch schon damals das Elend mit, das auf ihr lastete. Die Thränen meiner Mutter preßten mir oft das Herz zusam- men, und ich weinte, wenn ich allein war, bitterlich, und sann vergeblich auf Mittel, ihr zu helfen. Endlich fand sie durch Waschen ein kümmerliches Auskommen; die Sorge für meine Erhaltung lag indessen noch immer schwer auf ihr. Ich besuchte eine gewöhnliche Schule, worin ich für meinen Geist nur dürftige Nahrung fand. Die Lehrer sag- ten, ich hätte treffliche Anlagen, ich müßte studiren, aber Keiner nahm sich die Mühe, mir die Mittel dazu zu ver- schaffen. Ich wandte mich an einige derselben, um Sprach- unterricht zu erhalten. Sie lehnten es unter nichtigen Vor- wänden ab, und Einer schickte mich zum Anderen. Das that mir unendlich weh; aber es stachelte mich an, meinen Weg ohne fremde Hilfe zu gehen. Durch viele Bemühungen mei- ner Mutter gelang es endlich, mich unentgeltlich in's Gym- nasium zu bringen. Die Bücher konnte sie mir nicht kaufen. Ich schloß mich an reiche Dummköpfe an, half ihnen bei ih- ren Arbeiten und benutzte dabei ihre Hilfsmittel zu meiner Ausbildung. Ich verachtete sie und mit ihnen Alle, die auf

dem gewöhnlichen Wege zu dem Ziele gelangten, zu dem ich auf dem steilsten Pfade klimmen mußte. Ich kam rasch von einer Klasse zur anderen, ich war endlich reif zur Uni- versität. Aber ich hatte kein Geld dahin abzugeben, meiner Mutter durfte ich nichts mehr kosten, das fühlte ich. Mir schwoß lange schon jeder Bissen im Munde, wenn ich daran dachte: ihn zu verdienen hat Deiner Mutter Schweiß und Thränen verursacht. Sie hätte willig Alles für mich ge- opfert, aber ich durfte, ich wollte es nicht annehmen, der Ge- danke, von dem zu leben, was sie sich abdarbte, er hätte mich rasend gemacht! — Ich bemühte mich um Stipendien und Freistücke, erhielt natürlich aber Nichts, da ich keine Für- sprecher finden konnte. Söhne von Beamten oder Günst- linge hochgestellter Personen erhielten sie. Ich grölte den Gebern und den Empfängern. — Sollte ich nun den Plan meines Lebens ändern? Nein. Ich bezog trotz meiner Ar- muth die Universität. Wenige selbstverdiente Thaler in der Tasche, das war Alles, was ich hatte. Ich mußte hungern und frieren, wenn ich bei der düsteren Dellempfe Abends in meiner Dachstube hinter den Heften saß, während der Lärm der Zechgelage meiner Kameraden zu mir heraufschallte. — Ich war auch jung, ich hatte auch Lust mich zu zer- streuen, aber ich mußte entbehren, entbehren und immer entbehren. Ich entbehrte, ohne Anderen davon zu sagen, aber ich haberte mit dem Besätze, warum es mich versto-

ßen. Träge und Unwissende nahmen mich in Anspruch, ih- nen nachzuhelfen, und sie mußten mir die Mittel geben, meine Studien zu treiben, ja, im letzten Jahre verdiente ich sogar mehr, als ich verbrauchte. Ich machte glänzende Gra- mina und war stolz, daß ich Alles durch mich allein war, ja, ich war stolz auf meine Armuth, der ich oft genug ge- flucht, und auf die trotz ihr eroberten Kenntnisse. Die Men- schen achtete ich nicht, und ich gebe ihnen wiederum Recht, ich hasste die Glücklichen! — Malwine, wenn Sie selbst den bitteren Kelch der Armuth gekostet, wenn Sie selbst em- pfunden haben, wie die Noth den Geist einzwängt und jeden großen Gedanken in der Geburt ersticht, wenn Sie wissen, was es heißt, eine arme Mutter zu haben, die Al- les dahingegeben, und ihr nicht nach Wunsch ihr Alter er- leichtern zu können, dann, und nur dann vermögen Sie mich zu verstehen und zu beurtheilen.

„Ich bewundere Sie, aber ich bedauere Sie dennoch, armer Mann!“

„Ich begehre kein Bedauern, ich wünschte nur, daß Sie mich verständen; denn von Ihnen verkannt zu werden, das thäte mir weh!“

„Ich soll Sie nicht verkennen, und den doch sind Sie nicht offen gegen mich? Sie schweigen von Ihrer literari- schen Thätigkeit.“

(Fortsetzung folgt.)

Französischen übersehtes Lustspiel der Direktion einge-  
reicht, welches den Titel „Seine meletti Gszakak“  
(Nächte an der Seine) führt.

\* Der längere Zeit krank darniederliegende Pa-  
tikärus Ferkó ist nun wieder hergestellt, und ergötzt be-  
reits wieder die Besucher des „Vicinius.“

\* Vorgestern Früh um 5 Uhr sind vier Arrestan-  
ten aus dem Gefängnisse des Stadthauses, nach Durch-  
brechung des Gewölbes ihrer Haft entwichen. — Der  
Fünfte wurde noch rechtzeitig am Fluchversuch verhin-  
dert.

\* Die k. k. Statthalterei hat über Ansuchen des  
Pestöfner Apothekergremiums in Erwägung der gegen-  
wärtigen ungünstigen Verhältnisse, von welchen die auf  
eine bestimmte Tare beschränkten Apotheker, gleichwie alle  
auf ein festgesetztes Einkommen Angewiesenen um so fühl-  
barer betroffen werden, als die im Jahre 1843 erschie-  
nene Medikamententare mit dem Supplemente vom  
Jahre 1850 diesen Verhältnissen nicht mehr genügt,  
sämmlichen Apothekern des Königreiches Ungarn einen  
Tarzuschlag in der Art zu gestatten befunden, daß bei  
jedem einzelnen, im Uebrigen nach der gedachten Medi-  
kamententare zu behandelnden Recepte, wenn dessen Be-  
trag zehn Kreuzer übersteigt, zehn Prozent als Mehrbe-  
trag berechnet und dem Besteller abgefordert werden  
dürfte, d. h. bei 10 Kreuzern 1, bei 20 fr. 2, bei 30 fr.  
3 fr. u. s. w. Diese Bestimmung hat am 1. November  
1852 in Wirksamkeit zu treten und so lange zu dauern,  
bis nach Beendigung der im Zuge befindlichen Verhand-  
lungen über die österr. Pharmakopöe und die damit in  
Verbindung stehende Medikamententare für die ganze  
Monarchie, sowohl diese, wie jene zur allgemeinen Kennt-  
niß gelangt und deren Befolgung angeordnet sein wird.

\* Eine andere k. k. Statthalterei-Verordnung setzt  
provisorisch die Honorare für ärztliche und wundärzt-  
liche Dienstleistungen fest. — Wir theilen für heute die  
für die ärztliche Assistenten stipulirten Gebühren mit: Für  
eine Visite während der Tageszeit 30 fr. C. M., des  
Nachts 1 fl. Für die Verweilung beim Kranken während  
eines halben Tages 2 fl., des Nachts 2 fl. 30 fr. Für  
einen ganzen Tag 3 fl., für eine Nacht 4 fl. Für ein  
Konsilium bei Tag 2 fl., während der Nacht 3 fl. Für  
eine Leichenbesichtigung 3 fl.

\* Die Temesvárer freuen sich schon, daß der  
Pester Kunstverein künftiges Frühjahr auch dort eine  
Kunstausstellung arrangiren wird. Die kunstliebenden  
Temesvárer mögen nicht vergessen, daß im Frühjahr  
der Schnee schmilzt, und da könnte es sich sehr leicht er-  
eignen, daß auch dieses Projekt zu Wasser wird.

\* Aus Fünfskirchen wird der „Prestburger Zei-  
tung“ geschrieben: Die Weinlese ist so ziemlich beendet.  
Ueber die Güte des „Gewächses“ herrscht nur eine  
Stimme: es ist so ausgezeichnet, wie seit Jahren nicht,  
und der Wein wird ein wahrer Nektar werden. Die  
Quantität entspricht inzwischen nur der Fehlung eines  
mittleren Jahres. Räufe sind bereits mit 5 fl. C. M. der  
Eimer abgeschlossen worden. — Die Saaten zeigen sich  
um Fünfskirchen herum sehr schön, und es ist nur zu wün-  
schen, daß die Witterung diesen Winter einen normalen  
Verlauf nehmen möge. — Das neue Schuljahr zeigt  
von einer erfreulichen Frequenz; es kommen viele aus-  
wärtige Studenten, die unserer Bürgern erhebliche  
Vortheile gewähren. — Unser Bürgerhospital soll nun  
vergrößert und den Barmherzigen Schwestern übergeben  
werden; hierdurch wird die Stadt abermals eine Zierde  
erhalten, besonders wenn zu gleicher Zeit die Spitals-  
kirche mit dem schwanfenden Thurm restaurirt wird.  
Die Kirche ist eine ehemalige Moschee und der Thurm  
ein vollständiges Minarett.

\* Am 24. v. M. wüthete zu Neudorf in der  
Nähe von Kaschau ein fürchterlicher Brand. Bei diesem  
Unglücke zündete sich die Gensd'armerie abemals aus;  
sie rettete 11 Personen und beträchtliches Eigenthum  
aus den brennenden Räumen. Im Ganzen hat die  
Wuth des durch einen heftigen Wind angefachten Feuers  
über 120 Gebäude und Stallungen zerstört, der Brand  
wurde durch Straßenarbeiter aus Mache gelegt, weil  
die Wirthe ihnen nichts mehr borgen wollten. Einige  
der Verbrecher flüchteten sich nach der That in die Wal-  
dungen; die Mehrzahl derselben wurde jedoch bereits  
durch die Gensd'armerie eingebracht.

\* Nach allen Seiten werden Straßen gebaut.  
Von Seite des Vorsoder Komitatsvorstandes wird an-  
gezeigt, daß am 15. Oktober l. J. alldort eine Minuen-  
bolzitation für zwei in diesem Komitate nach verschie-  
denen Richtungen in Bau zu nehmende Straßen abge-  
halten werden wird.

\* Ein am 18. v. M. in Papa ausgebrochenes  
Feuer ist trotz des heftigen Sturmwindes durch die An-  
strengungen der Löschen auf seinen Entstehungsort  
konzernirt geblieben, so daß nur das eine Haus ab-  
brannte. In den Papaer Weingebirgen hat die Lese am  
27. v. M. begonnen und verspricht wenig. Die Som-  
lyor Weingebirge hat zur Hälfte der Hagelschaden ver-  
wüestet, und was übrig blieb, litt unter dem anhalten-  
den Regen. (Pester Z.)

\* Zu Köhld-Gyarmath, im Pestburger-Distrikte,  
wurde am 25. v. M. der Militärurlauber Alois Will-  
mann, welcher einen Bauer, Namens Szibos, ermordet

hatte, indem er ihm mittelst eines Messers den Hals  
abschnitt, durch die Gensd'armerie verhaftet und dem  
k. k. Bezirksgerichte eingeliefert. Bei seiner Durch-  
suchung fand man das noch blutige Messer und einen  
Beitrag von 11 fl. 19 fr. C. M., wegen welchem er den  
Mord verübt hatte.

\* Siebenbürgen ist bekanntlich das wälderreichste  
Land Europa's. In der alten Transilvania verfaulen  
auch jetzt die schönsten Hochstämme an Ort und Stelle,  
und dennoch ist durch unzweckmäßige Forstkultur und  
Mangel an Kommunikationsmittel die Holzzerzeugung  
so erschwert, daß in der nächsten Nähe dieses Landes,  
in Großwarden, eine Klaster zerehones Brennholz  
16 fl. C. M. kostet. Ein Fingerzeig, wie vieles in unserem  
Lande in Hinsicht der Forstkultur zu thun wäre.

\* In Drees wollte der städtische Tambour den  
Lauf der Zeit aufhalten. Es wurde nämlich von der  
städtischen Behörde eine Lizitation veranstaltet, deren  
Verkündigung der genannte Tambour mit den Worten  
zu schließen hatte: „wem es gefällig ist, der möge heute  
Nachmittag um drei Uhr am Stadthause erscheinen.“  
Nun erschienen aber bis 5 Uhr noch immer keine Kauf-  
lustige, und man schickte den Tambour ab, die Lizitation  
abermals zu verkündigen, was er auch mit seinem schon  
einstudirten Text that, demgemäß er auch um fünf Uhr  
noch anzeigte, daß „wem es gefällig ist, der möge heute  
Nachmittag um drei Uhr am Stadthause erscheinen.“

\* Dieser Tage wurden zwischen Szermö und Szö-  
löss bei Brad drei grasende Pferde von einem Wolf an-  
gefallen und auch eines hievon getödtet. Derselbe Fall  
kam auch in Petris vor, wo ein Wolf ein Füllen be-  
deutend verletzete. Der Winter wird diese wilden Bestien  
noch fährer machen, so daß man diesem in dieser Hin-  
sicht nicht ohne Bangen entgegensteht.

\* In der Mitte des Marktfleckens Soborsin be-  
findet sich eine uralte Holzhütte. In dieser brach am  
15. v. M. bei hellem Tage Feuer aus, dessen Flamme  
augenblicklich durch's niedere Dach empor loderte. Das  
Feuer wurde bald gelöscht, aber wer beschreibt das  
Staunen und den Schrecken der armen Bewohner, als  
sie jetzt erst bemerkten, daß sie — in einem hölzernen  
Ofen Brot gebacken.

\* Vergangenen Mittwoch sind etwa fünfzig Fa-  
milien aus Nordböhmen, welche Graf Waldstein als  
Kolonisten für seine Besitzung in Ungarn gewonnen,  
durch Prag nach ihrer neuen Heimat abgereist.

\* Freitag mußte ein Techniker in Wien in die  
Irenenanstalt gebracht werden. Er leidet an der fixen  
Idee, sein Schicksal vorher zu sehen, welches darin be-  
steht, daß ihm die Füße abgebaut und er in  
einem Kessel gesotten, gleichwohl aber ewig lebend blei-  
ben wird.

\* Die muthmaßliche Witterung im Monate Ok-  
tober durchschnittlich nach 18jähriger Beobachtung wird  
mit Folgendem angegeben: den 1. schön, 2. und 3.  
des Morgens Nebel, dann veränderliche Lage, heftig  
wehende Winde, 8. bis 14. trübe, unfreundlich, ein we-  
nig Niesel, 16. starke Winde, 19. unheimlich, Regen,  
starke Nebel bis 23., dann schön, 26. und 27. empfind-  
lich kalt, 28. bis Ende einiger Regen, in höher gelege-  
nen Orten Schnee und Schlackenwetter.

### Letzte Post.

\* Ugram, 3. Oktober. Gestern Abends beehrten  
Se. k. k. Apostolische Majestät das Theater paró mit  
der Allerhöchsten Gegenwart. Die auf den Abend be-  
stimmte Beleuchtung der Stadt unterblieb des heftigen  
Windes wegen. Heute Früh Ausrückung der Truppe zu  
einer großen Kirchenparade, hierauf Vorstellung des  
Militärs, des Adels und Klerus, der verschiedenen Zi-  
vilbehörden und Deputationen; auch erhielten Seine  
Majestät Privataudienzen. Nachmittags große Tafel,  
wozu die Generalität, mehrere Stabs- und Oberoffiziere,  
die höhere Geistlichkeit, die Chefs der Zivilbehörden  
und mehrere Herren vom Adel beigezogen zu werden die  
Ehre hatten. Ein zur Feier der Allerhöchsten Anwesen-  
heit in den Parkanlagen zu Turjavis arrangirtes  
Volksfest mußte der regnerischen Witterung wegen un-  
terbleiben.

\* 4. Oktober, 7<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr Abends. Gestern war von  
einem Vereine adeliger Damen ein Abendfest in der  
Divorna veranstaltet, wo Se. Majestät längere Zeit  
verweilten. Heute wurde zur Feier des Allerhöchsten  
Namensfestes in der Domkirche ein feierliches Hochamt  
abgehalten, welchem sämmtliche Militär- und Zivilau-  
toritäten und eine große Volksmenge beiwohnten. Se.  
Majestät beschäftigten im Laufe des Tages die verschie-  
denen Aemter, Kasernen, Spitäler und sonstigen An-  
stalten, und verfügten sich sodann nach Turjavis, wo  
das auf gestern bestimmte Volksfest statt fand. Se. Ma-  
jestät wurden hierbei mit größtem Jubel empfangen.  
Um 5 Uhr war große Tafel bei Sr. Majestät. — Den  
Abend beschließt eine imposante Beleuchtung der Stadt,  
ein großartiger Zapfenstreich und Fackelzug.

\* Wien. Die Finanzverwaltung hat der Natio-  
nalbank aus den Zuflüssen des Anlehens eine zweite  
Zahlung von 1,500,000 Gulden in Banknoten auf Rech-

nung der nunmehr bis auf 67 Millionen verminderten  
Schuld des Staates geleistet.

\* Paris, 1. Oktober. Der Präsident wird am 17.  
d. nach Paris zurückkehren, an einem Sonntag, um die  
Feierlichkeit des Empfanges zu erhöhen, zu welchem be-  
reits große Vorbereitungen getroffen werden. Nach ei-  
nem vielverbreiteten Gerüchte werden alle, welche dem  
Präsidenten mit seinen jetzigen Vollmachten Treue schwö-  
ren mußten, dem Kaiser ihren Eid zu wiederholen ge-  
halten werden.

\* London, 1. Oktober. Ueber die Bewegungen  
im Schooße des Kabinetts bringt ein Londoner Korre-  
spondent des „Liverpool Albion“ folgende Klubgerüchte:  
Mr. James B. Stanhope, das neue Parlamentsmit-  
glied für North-Lincolnshire, wird die Thronadresse  
beantragen, was in so fern von Bedeutung ist, als Mr.  
Stanhope seinen Wählern gelobt hat, für die Wieder-  
herstellung des Schutzzollsystems gegen dieses wie gegen  
jedes andere Ministerium in den Kampf zu gehen.  
Eben so erzählt man sich, daß Mr. Christopher, der  
Kanzler für Lancaster, ab danken will, falls das Kabi-  
net dem Landinteresse nicht treu bleibt. Aus sehr guter  
Toryquelle hört man ferner, daß Mr. d'Israeli noch  
immer an seinem Plan arbeitet, einen Theil der Staats-  
revenue durch Einfuhrzölle zu decken.

\* Rom, 28. Sept. Se. Heil. der Papst ist von  
Kastel Gondolfo zurückgekehrt und von der Bevölkerung  
freudig begrüßt worden.

### Tages-Chronik.

□ General Castanos, Herzog von Baylen war der  
einzige Mann in Spanien, der bei allen Umwälzungen,  
die seit dem Anfang dieses Jahrhunderts das Land  
heimgesucht haben, stets in seinem Amte verblieb. Alle  
Parteien achteten ihn, keine wagte es, ihm ein Haar zu  
krümmen. Er war Kapitän der Hellebardierleibwache  
der Königin und in diesem Amte wird ihm wahrchein-  
lich General Pavia folgen, der gerade in diesem Augen-  
blick die beliebteste Persönlichkeit am Hofe ist. Es ist dies  
der wichtigste Posten; der Hellebardierkapitän hat seine  
Wohnung im königl. Schlosse, er darf zu jeder Stunde  
unangemeldet vor dem Monarchen erscheinen und selbst  
während der Nacht dessen Schlaf stören. Pavia ist 40  
Jahre alt, Generalleutnant, und die Königin hat ihn  
zum Marquis von Novallisches gemacht und erst vor  
kurzem zum Granden erster Klasse. Dieser General ist  
der erbitterteste Feind des Marschalls Narvaez.

□ Im Laufe dieses Winters werden mehrere junge  
Frauen aus Egypten in Wien eintreffen, um an dem  
Gebammenkurse in der Art Unterricht zu nehmen, wie  
dies bei den dort weilenden egyptischen Jünglingen  
rückfichtlich der Medizin der Fall ist.

### Theater, Kunst und Literatur.

\* Der englische Komponist Balse kommt nach Ber-  
lin, um hier eine Oper zu schreiben.

\* Sogar in Transkaukasien ist ein tatarischer Lust-  
spielbichter entstanden: „Der Mirsa Feth-Ali Akhundov in  
Tiflis.“ Man hat von ihm zwei Lustspiele bis jetzt: „Mon-  
sieur Jourdan, der Kräuterfammerl und der Herrmeister  
Rasali-Schah“ und „Molla Ibrahim, oder der Stein der  
Weisen.“ — Er hat diese an originellen Zügen reichen  
Lustspiele selbst in's Russische übersezt.

\* Gustav Semper, ehemals Professor an der Dresd-  
ner Bauakademie, ist in gleicher Eigenschaft zu London an-  
gestellt worden. Er erhielt für seine Probevorlage ein Ho-  
norar von 200 Pfund Sterling.

### Jokoses.

SS. Ein merkwürdiger Heirathsantrag stand dieser  
Tage in einem Berliner Blatte: „Ein routinirter Ge-  
schäftsmann, Bettler von Profession, der sein Fach  
gründlich versteht und sich bereits einer ausgebreiteten  
Kundschaft erfreut, wünscht, um sein Geschäft noch  
schwungvoller zu treiben, sich mit einer Gattin zu ver-  
binden, welche Liebe zum Geschäfte hat und bereits mit  
einigen Kindern, zur Hilfe im Geschäfte, versehen sein  
muß. Anzutreffen vor dem Brandenburger Thore, erster  
Eckstein rechts.“

### Miscellen.

+ Ein neuer Industriezweig wurde in der Gegend von  
Freudenstadt in Württemberg eingeführt. Derselbe besteht  
in der Fabrikation von Bürsten aus Moos.

### Local-Wegweiser.

#### Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur Königin v. England. Se. Excell. Ludwig Baron  
Rüdt von Collenberg, großherzogl. baden'scher Staatsminister.  
Die Herren: N. v. Stern, k. k. Major sammt Familie v. Wien.  
Die k. k. Rittmeister: Graf Lad. Cedrian, v. Tolnau; v. Wohl-  
feld und v. Spies, sammt Gattin v. Preßburg. — N. Ober-  
becker, k. k. Gensd'armerie-Oberleutnant v. Kaschau. — Die  
Gutsbesitzer: Gustav Rivalaud, a. Frankreich; Aug. v. Obiczay  
v. Szereb; Moriz v. Lattinowits, v. Baja; Vinz. v. Perczel v.

Bonyhády; Sigm. u. Emerich v. Beüthy, v. Großwardein; St. v. Zabolay, v. Kerestemet. — Jos. v. Szalá, v. Baja; Jos. v. Kovács jun., v. Nagyicza. — Basilius de Siot, Praktikant v. Bukarest.

Zum „weißen Schiff.“ Die Herren: Graf v. Tolomat, k. k. Obristleutnant sammt Sohn aus Tokana. — Jul. Kffs, Handlungs-Kommiss v. Temesvár. — Peter Lazarovics und E. Georgovics, Studirende v. Karlovitz. — Ludw. Bárcza, Grundherr v. Kovacs. — Karl Bánypál, Jurist v. Trencsin. — St. Vájar, Gutsbes. v. Sont. — Karl Mayerffy, Gutsbes. v. Tanass. — David Stein und Moriz Hirsch, Kaufleute von Baja. — Franz Farlas, Gutsbes. v. Péfan. — Sam. Bick, Kaufm. von Almás. — Jul. Kagler, Techniker von Kölesd. — Joh. Koch, Studirender v. Kis-Tamásh. — Sam. Schütz, Fiskal v. Miskolcz. — Ign. Vohany, Beamter v. Zombor. — Gust. Kundh, Gutsbes. v. Somogy. — Ant. Szerdahelyi, Beamter v. Szendree. — Phil. Begehold, Beamter v. Nagyhétf. — R. Köpf, und Georg Sell, Beamte v. Csába.

Zum „Palatin.“ Die Herren: Eduard Torday, Gutsbes. v. Ungvár. — Joh. Szabó, Gutsbes. v. Szobó. — Sigmund Loosel, v. Bacsussalu. — Ferd. Deutsch, Dr. u. Professor aus Preußen. — Franz Gabriel, Wirtschaftspraktikant. — S. F. Kassa, Bürger v. Wien. — Wilh. Lustig, Kaufm. a. Schlessien. — Daniel Fraulburg, Fabrikant v. Kärnten. — Heinrich Blau, Lederhändler v. Krab. — Jos. Böstinyi, Privat. v. Zemplin. — Jos. Greifler, Studirender v. Lengyel. — Wladimir Zsupunsky, Studirender v. Vargha. — Georg Petrovich, Studirender v. Battona. — Die Frauen: Leontine Bujánovits, Privat v. Sáros. — Theresia Schedl, Privat v. Szent-Georgen. — Julie Fleischer, Hofrichtersgattin von Schöbich. — Theresia Polso, Schmeibmeistersgattin v. Gran. — Baronin v. Hüller mit Familie, Gutsbesitzerin v. Temesvár. — Elisabeth v. Madaich, Grundfrau v. Neograd. — Anna Koller sammt Familie, Privat v. Raab.

Nemzeti színház.

Bérlet 150 sz. Pest, szerdán, october 6-kán, 1852:

XII. Károly Rügen szigetén.

Vigjáték 4 felvonásban. Angolból fordította.

Holnap csütörtökön, october 7-kén, bérletszünettel:

Babnigg Emma kisasszony, hannoveri kir. udv. énekesnő utolsó vendéjátékul:

AFANASIA.

Eredeti opera 4 felvonásban írta Köllinger Rudolf. Zenéjét szerzette Doppler Ferencz.

BABNIGG EMMA kisassz. a czimszerpeben lesz szerencsés fellépni.

Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.

Pester deutsches Interims-Theater.

4. Vorstellung im Abonnement. Mittwoch, am 6. October 1852.

14. Vorstellung der 48 jungen Tänzerinnen

unter Leitung der Balletmeisterin Frau J. Weiß.

Vorkommende Tänze:

Im Vorspiele: „Grand Pas de Fleurs,“ ausgeführt von 48 Tänzerinnen.

Im Stücke: „Grand Pas Orientale,“ ausgeführt von 32 Tänzerinnen. — Großes Tanz-Potpourri, ausgeführt von 48 Tänzerinnen.

Hiezu:

Paperl,

oder:

Die Weltreise eines Wiener Kapitalisten.

Zauberposse mit Gesang, Tanz und Gruppierungen in 3 Aufzügen, bestehend aus einem Vorspiele, fünf Bildern und einem Nachspiel v. C. Elmar. Musik von Kapellmeister M. Müller.

Personen:

- Frau Austria Frau Dany.
Hilarion, ihr dienender Geist, später als:
Anderson, ein reisender Engländer;
Bellesieur, Balletmeister;
Golowin, Kosakenoffizier;
Wiseke, Professor der Zoologie aus Berlin;
Laura di Napoli, italienische Sängerin;
Dickwanz, Schiffskapitän
Paperl, ein Kapitalist Hr. Schönau.
Joseph, sein vertrauter Diener Hr. Blankovsky.
Lord Beefsteak Hr. Graubner.
Sir Mokelworth, Baumwollwaarenfabrikant Hr. Echten.
Alba, seine Tochter Frä. Mauzer.
Darmont, Banquier Hr. Lehmann.
Abele Dupplets, eine junge Wittve, dessen Verwandte Fel. Ant. Calliano.
Verour, Darmonts Freunde Hr. Holmann.
St. Clair, Hr. Krieger.
Knutzow, Aufseher einer Sträflingeabtheilung in Sibirien Hr. Ränz.
Dumper, Kommissär Hr. Berg.
Stehauf, Gastwirth zur grünen Linde Hr. Drisen.
Ludro, Lazaroni Hr. Groffer.
Capro, Hr. Stolze.
Marieite, Ludro's Geliebte Frau Appel.

Anfang um 7 Uhr.

Handelsberichte.

Pest, 3. October. Rüböl hat sich wieder im Preise etwas erholt, und ist effectives nicht unter fl. 20 1/4 erhältlich. Pro November wird fl. 21 1/4, pro November, Dezember fl. 21 1/2 pr. Ztr. bewilligt. Die Eigner zeigen sich trotz dieser gebesserten Preise zurückhaltender als vorige Woche, und ist im Allgemeinen eine festere Haltung des Geschäftes nicht zu verkennen.

Spiritus. Der ziemlich lebhaftes Geschäftsgang in Wien, wo namentlich hochgräbige Waare für Triest begehrt und mit 40 kr. pr. Grad gerne bezahlt wird, influirt auf den hiesigen Platz wenigstens in der Weise, daß sich die Besitzer fertiger Waare nicht mehr so zum Verkaufe drängen. Effectiv dürfte heute unter 34-35 kr. pr. Grad in transito Nichts erhältlich sein, doch ist es zu diesen Preisen noch zu keinem namhaften Abschlusse gekommen. Das Kontraktgeschäft ohne Leben. (P.-D. M.-C.)

Früchtenpreise der k. Freistadt Pest

am 5. October 1852.

Table with 4 columns: Frucht, Beste Qualität, Mittlere, Mindere. Rows include Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer.

Marktpreise von Temesvár.

Vom 1. October 1852.

Table with 4 columns: Frucht, Beste, Mittlere, Mindeste. Rows include Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Futurug.

Nationalmuseum.

Montag: Antiquitätenkabinet. Dienstag und Samstag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturaffen. (Von Früh 9 bis 1 Uhr.)

Wasserstand der Donau am 5. October.

8 Schub 6 Zoll 4 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Savbit.

Ausserordentlich billiges vollständiges Fremdwörterbuch.

In unserem Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in Pest bei

Hermann Geibel

(Christophplätzchen):

Neuestes

wort- und sacherklärendes

Verdeutschungs-Wörterbuch

aller jener aus fremden Sprachen entlehnten Wörter, Ausdrücke und Redensarten, welche die Deutschen bis jetzt in Schriften und Büchern sowohl als in der Umgangssprache noch immer für unentbehrlich und unerlässlich gehalten haben.

Ein Handbuch

für Geschäftsmänner, Zeitungsleser und alle gebildete Menschen überhaupt

Von Johann Gottfried Sommer.

5. verbesserte und vermehrte Auflage.

Gr. 8. geh. 28 Bog. Preis 1 fl. 2 M.

Diese neue so ungemein wohlfeile Ausgabe dieses ausgezeichneten Buches ist keineswegs unvollständig oder abgekürzt, sondern des billigen Preises ungeachtet der früheren Ausgabe ganz gleich. Besonders durch zwei Vorzüge zeichnet es sich vor den vielen ähnlichen Werken aus. Der Herr Verfasser gibt nämlich überall, wo dies nöthig ist, die richtige Aussprache und Betonung mit Genauigkeit an, und er beschränkt sich nicht darauf, die Bedeutung der fremden Worte anzugeben, sondern erläutert auch die Begriffe der wichtigsten Worte und gibt mehr oder minder ausführliche Erklärungen über dieselben.

Besonders muß noch auf den großen und sehr deutlichen Druck aufmerksam gemacht werden, da bei den meisten ähnlichen Werken der kleine Druck bei öfterem Gebrauche lästig wird.

J. G. Calve'sche

Buchhandlung.

492-(2, 3)

(573) Todesanzeige. (1)

Freunden und Bekannten melden wir die traurige Nachricht von dem Tode unseres geliebten Vaters und Schwagers,

August Wilhelm Beyse,

früher Oberingenieur der ungarischen Zentralfisenbahn, zuletzt Oberingenieur von Four-Miles-Valley-Railroad. Er verschied am 13. August d. J. zu Mount-Sterling, in der Nähe von Herrmann, im Staate Missouri, bingerafft von verderblichen klimatischen Einflüssen im 57. Lebensjahre. — Pest, am 5. October 1852.

J. Beyse. Karoline Straub.

(533) Garantie (21, 25)

radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der Homöopathie

von einem durch vieljährige Privat- und Spitalpraxis wohl-erfahrenen hier angekommenen Homöopathen.

Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. — Wohnt: Leopoldstadt, Nador- oder Palatingasse im Zitterbart'schen Hause Nr. 17.

Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis.

Im Verlage von Gustav Heckenast ist erschienen und bei

K. EDELMANN,

Buchhändler in Pest, Waijnnergasse Nr. 7, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Geschichte von Ungarn.

Für die Jugend zur Selbstbelehrung, wie auch zum Lehrvortrage für den öffentlichen und häuslichen Unterricht

bearbeitet von Victor Hornyánszky.

Gr. 8. In Umschlag gebestet 1 fl. 20 kr. Conv.-Mze.

Advertisement for 'Crème de Virgine' and 'Pomade du roi' by 'Brüder Bwald'. Includes text about skin care and product benefits.

Für Modistinen!

Unterzeichneter empfiehlt sein großes ganz neu sortirtes Lager von allen Gattungen Seidenstoffen, als: Florence, Marzeline, Renforce, alle Sorten Atlasse, Gros d'Afrique, Grosgrain, Sammt, Ritzersammt u. Crepp zu äußerst billigen Preisen.

W. Wilh. Jfer,

große Brückgasse „zum englischen Wappen,“ gegenüber dem deutschen Theater.

561-(2, 4)